

Wenn Russland Europa tatsächlich den Gashahn zudrehen würde, könnten die USA das versprochene verflüssigte Erdgas erst in sieben Jahren und keinesfalls in ausreichender Menge liefern.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 070/14 – 14.04.14

Das Weiße Haus belügt die EU über mögliche US-Gaslieferungen

Von William Engdahl

NEO - New Eastern Outlook, 07.04.14

(<http://journal-neo.org/2014/04/07/white-house-lies-to-eu-about-us-gas-supply/>)

Das Weiße Haus und das US-Außenministerium haben Regierungen der EU-Staaten dreist belogen, als sie vorgaben, die USA hätten selbst genug Erdgas, um ausbleibende russische Erdgaslieferungen jederzeit ersetzen zu können. Die jüngsten Erklärungen des US-Präsidenten Obama und seines Außenministers John Kerry sind so offenkundig unwahr, dass sie nur einer großen Verzweiflung Washingtons über die Situation in der Ukraine und die starke Position Moskaus entsprungen sein können. Die Versprechungen könnten aber auch nur darauf zurückzuführen sein, dass Washington jeden Bezug zur Realität verloren hat. In beiden Fällen wären die USA ein äußerst unzuverlässiger Partner für die EU.



Flüssiggastanker (Foto entnommen aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Tanker#FI.C3.BCssiggastanker>)

Bei seinem jüngsten Treffen mit führenden EU-Politikern stellte Obama die unglaubliche Behauptung auf, die gerade zwischen großen multinationalen Konzernen ganz geheim hinter verschlossenen Türen ausgehandelte Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft / TTIP werde es den USA erleichtern, Gas nach Europa zu exportieren und damit die Abhängigkeit europäischer Staaten von russischer Energie zu reduzieren: "Wenn wir ein verabschiedetes Handelsabkommen hätten, wäre die Erteilung von Exportlizenzen für die Ausfuhr verflüssigten Erdgases / LNG nach Europa viel einfacher, was sich in der heutigen geopolitischen Situation als ganz nützlich erweisen könnte," trug Obama vor. (s. dazu auch <http://de.wikipedia.org/wiki/Schiefergas>)

Der Versuch, die ruhenden TTIP-Gespräche durch das Schüren der Angst europäischer Staaten vor der Einstellung russischer Gaslieferungen wieder in Gang zu setzen, ist blan-

ker politischer Opportunismus; damit will Obama nicht nur davon ablenken, dass der Staatsstreich, der am 22. Februar in der Ukraine stattgefunden und diese Angst erst ausgelöst hat, von den USA inszeniert wurde, sondern auch von der Tatsache, dass bei der Belieferung der EU mit US-Erdgas, das (durch Fracking) aus Schiefer-ton-Schichten gewonnen wurde, die Erteilung von Exportlizenzen das geringste Problem wäre.

In anderen erst kürzlich abgegebenen Erklärungen, die Bezug auf die boomende Förderung von unkonventionellem US-Schiefergas nahmen, haben Obama und Kerry – unter Verken-nung der physikalischen Realitäten – nacheinander versichert, die USA könnten ausbleibendes russisches Erdgas jederzeit mehr als ersetzen. Bei dem Brüsseler Treffen versprach Obama den EU-Regierungschefs, sie könnten an Stelle des russischen Erd-gases auch US-Schiefergas importieren. Da gäbe es allerdings riesige Probleme.

Die Schiefergas-Revolution erweist sich als Misserfolg

Erstens ist die "Schiefergas-Revolution" in den USA gescheitert. Nach einem dramati-schen Anstieg der Erdgasförderung durch "Fracking" (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Hy-draulic_Fracturing) – also durch das Herauspressen des in Schiefer-ton-Gestein einge-schlossenen Erdgases – wollen große Energiekonzerne wie Shell und BP diese Art der Gasförderung als unwirtschaftlich wieder aufgeben. Der Shell-Konzern hat gerade ange-kündigt, dass er seine Investitionen in die Schiefergasförderung stark reduzieren will. Shell löst die Pachtverträge für 700.000 Acres (283.280 Hektar) Schiefergas-Förderfläche in Texas, Pennsylvania, Colorado und Kansas auf und beabsichtigt, die Gasförderung noch weiter zu drosseln, um die hohen Verluste zu senken. Shell-Generaldirektor Ben van Beurden, erklärte: "Dieses Verlustgeschäft ist nicht mehr tragbar. ... Einige unserer Er-schließungsvorhaben waren völlig unrentabel."

Eine hilfreiche Einschätzung der Schiefergas-Illusion ist einer neuen Analyse der tatsächli-chen Ergebnisse der US-Schiefergasförderung mehrerer Jahre zu entnehmen, die der zu-verlässige Energie-Analyst David Hughes vorgelegt hat. Er hat festgestellt: "Die Schiefer-gasförderung ist zunächst explosionsartig auf fast 40 Prozent der US-Erdgasproduktion angestiegen, stagniert aber seit Dezember 2011 auf diesem Niveau. 80 Prozent der Schie-fergasproduktion stammt aus fünf Fördergebieten, in denen die Fördermenge teilweise stark zurückgeht. Die hohe Erschöpfungsrate der Gasbohrlöcher erfordert ständig neue Bohrungen; um die Produktion aufrecht zu erhalten, müssen deshalb pro Jahr 7.000 neue Löcher für rund 42 Milliarden Dollar gebohrt werden. Das 2012 geförderte Schiefergas war aber nur 32,5 Milliarden Dollar wert."

Entweder wird Obama von seinen Beratern über die Ergiebigkeit des US-Schiefergaspro-duk-tion getäuscht, oder er ist ein vorsätzlicher Lügner. Wahrscheinlicher ist die erste An-nahme.

Das zweite Problem mit dem "US-Angebot", ausbleibende russische Gaslieferungen zu er-setzen, ist die Tatsache, dass dafür teure Infrastrukturmaßnahmen notwendig wären: Auf beiden Seiten des Atlantiks müssten zunächst großflächige LNG-Terminals errichtet wer-den, um die riesigen LNG-Tanker be- und entladen zu können.

Wegen verschiedener US-Gesetze, die den Export von Energieträgern aus den USA er-schweren, existieren derzeit noch keine großen LNG-Terminals in den USA. In Cameron Parish in Louisiana baut die Firma Cheniere Energy (Infos dazu unter <http://www.cheniere.com/default.shtml>), in deren Vorstand der frühere CIA-Chef John Deutch sitzt, das ers-te große Gasterminal; für dieses Sabine Pass Terminal wurden aber bereits Lieferverträge mit Korea, Indien und anderen asiatischen LNG-Kunden abgeschlossen. Es stünde für EU-Kunden also nicht zur Verfügung.

Auch wenn der Gasbedarf der EU durch den Bau weiterer Gasterminals befriedigt werden könnte, geriete wegen der erhöhten Nachfrage nicht nur der Erdgaspreis in den USA selbst unter Druck; auch die EU-Kunden müssten wesentlich mehr für das LNG aus den USA als für das russische Erdgas bezahlen, das über die Pipeline Nord Stream oder die Ukraine direkt nach Westeuropa strömt. Ein weiteres Problem besteht darin, dass es die LNG-Supertanker zur Versorgung des EU-Marktes noch gar nicht gibt. Weil beim Bau der Supertanker (und der LNG-Terminals) auch Vorschriften des Umweltschutzes zu beachten sind, dürfte die Bauzeit im günstigsten Falle mindestens 7 Jahre betragen.

Die EU erhält heute etwa 30 Prozent ihres schnell wachsenden Gasbedarfs aus Russland. 2007 hat die russische Gazprom Frankreich 14 Prozent, Italien 27 Prozent, Deutschland 36 Prozent und Finnland und den baltischen Staaten 100 Prozent des importierten Erdgases geliefert.

Für die EU gibt es deshalb keine realistische Alternative zum russischen Erdgas. Deutschland mit der größte Wirtschaft hat sich leider dafür entschieden, die Kernkraft nach und nach durch "alternative Energien" zu ersetzen. Der Umstieg auf Windkraft und Solarenergie könnte jedoch in ein wirtschaftliches und politisches Desaster mit explodierenden Stromkosten für die Verbraucher führen, obwohl die alternativen Energien nur einen geringen Anteil am gesamten Energiemarkt haben.

Kurz gesagt, die Vorstellung, von russischem Erdgas einfach auf LNG aus den USA umsteigen zu können, ist wirtschaftlicher und energiepolitischer Nonsens.

F. William Engdahl berät und referiert über strategische Risiken. Er hat an der Princeton University seinen BA in Politik erworben und erfolgreiche Bücher über Öl und Geopolitik verfasst; er schreibt exklusiv für das Online-Magazin "New Eastern Outlook" (s. dazu auch http://de.wikipedia.org/wiki/F._William_Engdahl).

(Wir haben den Artikel, der den Bundestag und die Bundesregierung in Berlin eigentlich aufrütteln müsste, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



White House Lies to EU about US Gas Supply

William Engdahl
07.04.2014

The White House and State Department have engaged in brazen lying to EU governments regarding the ability of the US to supply more than enough natural gas to replace Russian gas deliveries. Recent statements by US President Obama and Secretary of State John Kerry are so patently false that it betrays an incredible desperation in Washington over the situation in Ukraine versus Moscow. Or it suggests that Washington is so out of touch with any factual reality she simply doesn't care what she says. Either way, it suggests an unreliable diplomatic partner for the EU.

After his recent meeting with EU leaders Obama issued the incredible statement that the secret Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) that is being secretly nego-

tiated behind closed doors by the major private multinational companies would make it easier for the United States to export gas to Europe and help it reduce its dependency on Russian energy: "Once we have a trade agreement in place, export licenses for projects for liquefied natural gas destined to Europe would be much easier, something that is obviously relevant in today's geopolitical environment," Obama stated.

That bit of political opportunism to try to push the stalled TTIP talks by playing on EU fears of Russian gas loss after the US-orchestrated Ukraine coup of February 22, ignores the fact that the problem in getting US shale gas to the EU does not lie in easier LNG licensing procedures in the USA and EU.

In other recent statements, referring to the recent boom in unconventional US shale gas, Obama and Kerry have both stated the US could more than replace all Russian gas to the EU, an outright lie based on physical realities. At his Brussels meeting Obama told EU leaders they should import shale gas from the US to replace Russian. There is a huge problem with that.

Shale revolution a failure

Number one, the "shale gas revolution" in the USA has failed. The dramatic rise in US natural gas production from "fracking" or forcing gas out of shale rock formations is being abandoned by the largest energy companies like Shell and BP as uneconomical. Shell has just announced a huge reduction of its exposure to US shale gas development. Shell is selling its leases on some 700,000 acres of shale gas lands in the major shale gas areas of Texas, Pennsylvania, Colorado and Kansas and says it may have to get rid of more to stop its shale gas losses. Shell's CEO, Ben van Beurden stated, "Financial performance there is frankly not acceptable ... some of our exploration bets have simply not worked out."

A useful summary of the shale gas illusion comes from a recent analysis of the actual results of several years of shale gas extraction in the USA by veteran energy analyst David Hughes. He notes, "Shale gas production has grown explosively to account for nearly 40 percent of US natural gas production. Nevertheless, production has been on a plateau since December 2011; eighty percent of shale gas production comes from five plays, several of which are in decline. The very high decline rates of shale gas wells require continuous inputs of capital—estimated at \$42 billion per year to drill more than 7,000 wells—in order to maintain production. In comparison, the value of shale gas produced in 2012 was just \$32.5 billion."

So Obama is either being lied to by his advisers on the true state of US shale gas supplies, or he is willfully lying. The former is most likely.

The second problem with the US "offer" of gas to the EU to replace Russian gas is the fact that it requires massive, costly infrastructure in the form of construction of new Liquefied Natural Gas terminals that can handle the huge LNG supertankers to bring it to similar huge LNG terminal harbors in the EU.

The problem is that owing to various US laws on export of domestic energy and supply factors, there exist no operating LNG liquefaction terminals in the US. The only one now under construction is the Sabine Pass LNG receiving terminal in Cameron Parish, Louisiana, owned by Cheniere Energy, where John Deutch, former CIA head, sits on the board. The problem with the Sabine Pass LNG terminal is that most of the gas has been pre-contracted to Korean, Indian and other Asian LNG customers, not to the EU.

The second problem is that even were a huge port capacity installed to satisfy EU gas needs to replace Russian supplies, that would push domestic natural-gas prices higher and cut short the mini-manufacturing boom fueled by abundant, cheap shale gas. The ultimate cost to EU consumers of US LNG would have to be far more than current Russian gas pipelined over Nord Stream or Ukraine. The next problem is that the specialized LNG supertankers do not exist to supply the EU market. All this takes years, including environmental approvals, construction time, perhaps seven years on average in best conditions.

The EU gets some 30% of its gas, the fastest-growing energy source there, from Russia today. In 2007, Russia's Gazprom supplied 14 percent for France, 27 percent for Italy, 36 percent for Germany, with Finland and the Baltic states receiving as much as 100 percent of gas imports from Russia.

The EU has no realistic alternative to Russian gas. Germany, the largest economy, has foolishly decided to phase out nuclear power and its "alternative energy"—wind power and solar—is an economic and political disaster with consumer electricity costs exploding even though alternatives are a tiny share of the total market.

In short, the chimera of shutting Russian gas and turning on US gas instead is economic, energy and political nonsense.

F. William Engdahl is strategic risk consultant and lecturer, he holds a degree in politics from Princeton University and is a best-selling author on oil and geopolitics , exclusively for the online magazine "New Eastern Outlook"

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern